

## 4.1 *Gasthof- und Wirtshauswesen im Wallis des 18. Jahrhunderts*

*Anhand ausgewählter Reiseliteratur*

von Renato Arnold

Das Gastgewerbe hat sich bei uns erst durch das Aufkommen des Tourismus und mit diesem zusammen in entscheidendem Mass entwickelt<sup>1)</sup>. Vor dem 18. Jahrhundert beschränkte es sich im Wallis wohl auf primitive Herbergen und Schankstuben entlang den alten Saumstrassen und Passwegen. Gasthöfe oder Wirtshäuser, die auch gehobeneren Ansprüchen gerecht wurden, existierten — wenn überhaupt — nur in einigen grösseren Talgemeinden. Als Ausnahme muss Leukerbad genannt werden. Hier entstanden bereits um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert grössere Gasthäuser. Diese wurden aber später durch Lawinen zerstört<sup>2)</sup>.

Eine Unterteilung in Gasthäuser oder Gasthöfe einerseits (Verpflegung und Unterkunft) und Wirtshäuser anderseits (nur Verpflegung) ist für die damalige Zeit kaum durchführbar. Es bieten sich schon genug Schwierigkeiten bei der Entscheidung, ob man es nun in einem konkreten Fall überhaupt mit einem gastgewerblichen Betrieb oder mit reiner Gastfreundschaft von privater Seite zu tun hat. Dieses Problem wird noch dadurch verstärkt, dass zum einen viele Gaststuben im wahrsten Sinne des Wortes Stuben waren, also Teile des Hauses, in dem der Wirt wohnte, und dass zum andern an manchen Orten mangels öffentlicher Unterkünfte tatsächlich Privatpersonen den Touristen Gastrecht gewährten. So bemerkte etwa Johann Wolfgang Goethe 1779 in Leukerbad: *«Es ist zwar kein Gasthof hier, aber alle Leute sind so ziemlich, wegen der vielen Badegäste, die hieher kommen, eingerichtet<sup>3)</sup>.»*

In Anbetracht dieser Sachlage wollen wir uns nicht weiter um eine Unterteilung bemühen, denn zu allem Überduss wurden die Begriffe Gasthaus und Wirtshaus von den Reisenden oft ohne Rücksicht auf ihre genaue Bedeutung verwendet.

<sup>1)</sup> In seiner Lizentiatsarbeit (Die Anfänge des Tourismus im Wallis anhand ausgewählter Reiseliteratur des 18. Jahrhunderts. Liz. phil. Freiburg 1984) hat der Schreibende den Versuch unternommen, einen bisher wenig beachteten Zeitabschnitt der Walliser Tourismusgeschichte etwas besser in Griff zu bekommen. Der vorliegende, etwas überarbeitete Beitrag stammt aus dieser Arbeit. Für weiterführende Informationen sei hiermit auf dieselbe verwiesen.

Da hier vom Gasthof- und Wirtshauswesen die Rede sein soll, ist an dieser Stelle wohl der Hinweis angebracht, dass dem Hospizwesen in der erwähnten Arbeit ein eigener Abschnitt gewidmet ist.

<sup>2)</sup> Peter Arnold, 2000 Jahre Pass- und Fremdenverkehr im Wallis. Geschichte und Geschichten. Brig 1979, 39.

<sup>3)</sup> Johann Wolfgang Goethe, Briefe aus der Schweiz, in: Johann Wolfgang Goethe, Sämtliche Werke in 18 Bänden. Lizenzausgabe für den Buchclub Ex Libris. Zürich 1979, Bd. XII, 41.

In der behandelten Reiseliteratur tauchen natürlich nicht alle Gasthöfe und Wirtshäuser auf, die den Touristen im 18. Jahrhundert im Wallis offenstanden<sup>4)</sup>. Trotzdem soll nun der Versuch unternommen werden, ein Bild der damaligen Situation zu entwerfen.

Als Gradmesser für die Bekanntheit oder die Bedeutung eines Gasthauses kann unter anderem sicher die Tatsache angesehen werden, dass es einen Namen besitzt. In den Aufzeichnungen der Reisenden konnten für den behandelten Zeitraum 16 verschiedene Wirtshäuser mit Namen ausfindig gemacht werden.

*Tabelle 1: Namentlich erwähnte Gasthäuser <sup>1)</sup>*

Ort	Name des Gasthauses	Jahr	Quellenangabe <sup>2)</sup>
St-Maurice	Stadthaus	1793	Ebel, Anleitung II, 111
	Weiss Kreutz	1793	Ebd.
Martigny	la Maison grande	1779	Martyn, Guide du voyageur, 128, Anm.
	la grande maison	1787	Smith, Sketch of a tour III, 161
	Gross Haus	1793	Ebel, Anleitung II, 110
	Adler	1793	Ebd.
Sitten	zum Löwen	1780	Küttner, Briefe eines Sachsen III, 39
	Leon d'Oro	1787	Volta, Epistolario II, 519
	a la Croix blanche	1790	Grass, Tagebuch einer Wanderung, 147
	zur Crone	1790	Ebd., 150
	Löwe	1793	Ebel, Anleitung II, 161
	Kreutz	1793	Ebd.
	Lion d'or	1794	Lascelles, Journal, 87
Siders	Soleil	1778	Bourrit, Nouvelle description II, 117
Leuk	Kreutz	1793	Ebel, Anleitung II, 105
	Stern	1793	Ebd.
Leukerbad	zum weissen Creuz	1705	Scheuchzer, Natur-Geschichte II, 184
	zum Creutz	1719	Ebd., 344
	zur Crone	1719	Ebd.
	(zum) weissen Pferde	1719	Ebd.
Brig	Kreutz	1793	Ebel, Anleitung II, 30
	Taube	1793	Ebd.
Münster	Kreuz	1793	Ebel, Anleitung II, 118

1) Geographisch und innerhalb der Ortschaften chronologisch geordnet. Die Jahreszahl bezeichnet das Reisejahr des Informanten oder das Erscheinungsjahr von dessen Publikation. Dieses Schema gilt auch für die Tabellen 2 und 3.

2) Die Auflösung der meisten dieser Kurztitel ist in den Anmerkungen zu finden. Für die restlichen sei auf die bereits erwähnte Lizentiatsarbeit verwiesen.

4) Allein im Zenden Brig beispielsweise wurden im Jahre 1652 19 Bewilligungen zur Führung einer Wirtschaft erteilt (vgl. *Dionys Imesch*, Die Wirte des Zenden Brig im Jahre 1652, in: BWG Bd. 3, Jg. 2 (1903) 183).

Die namentlich erwähnten Gasthäuser verteilen sich auf acht Ortschaften, die alle — ausser Leukerbad — im Rhonetal liegen. Besonders beliebt scheint der Name «Kreuz» oder «Weisses Kreuz» gewesen zu sein. In sechs von diesen acht Orten ist er aufgetreten. Die drei mit der Jahrzahl 1719 unter Leukerbad figurierenden Gasthäuser wurden im Januar 1719 durch eine Lawine zerstört.

Interessanterweise wurde nirgends einem Wirtshausnamen auch derjenige des Wirtes selber beigelegt. Die Reisenden nannten aber unabhängig davon die Namen von 16 Wirten oder Gastgebern. Die Zusammenstellung ergab folgendes Bild:

*Tabelle 2: Namentlich erwähnte Wirte und Gastgeber*

Ort	Name des Wirtes oder Gastgebers	Jahr	Quellenangabe
Martigny	bey Herrn Laqui	1790	Grass, Tagebuch einer Wanderung, 151
Gueuroz	chez un nommé Landry	1794	Murith, Guide du botaniste, 10
La Crêta	Claude Mathé	1794	Ebd.
Trient	la famille Creton	1782	Bourrit, Itinéraire, 161
	Jean Joseph Créton	1794	Murith, Guide du botaniste, 10
Sembracher	chez le châtelain de Leuder	1783	Razoumowsky, Voyage dans le Bas-Vallais, 90
Liddes	chez M. Murith, curé <sup>1)</sup>	1788	Reynier, Guide des voyageurs, 334
Siders	un boucher Allemand	1783	Razoumowsky, Voyages minéralogiques, 100
Leukerbad	Herr Mayer Julier	1769	Naterer, Beschreibung des Leucker-Bades, 5, 7
	bey Herrn Monet	1790	Grass, Tagebuch einer Wanderung, 141
	bey Herrn Loretan	1790	Ebd.
	Herr Monet	1793	Ebel, Anleitung II, 102
Turtmann	Hrn. Gafiner, Ritter und Gubernator	1705	Scheuchzer, Natur-Geschichte II, 181
Randa	chez le chatelain Valter	1795	Murith (Thomas), Guide du botaniste, 15, Anm.
Simplonpass	chez M. le capitaine Arnauld <sup>2)</sup>	1745	Gard, Mes voyages, 76
Simplon-Dorf	chez le Capitaine Teyler	1789	Saussure, Voyages dans les Alpes IV, 333
	bey einem Herrn Hauptmann	1793	Ebel, Anleitung II, 160
Obergesteln	chez le maire Alibâtre	1777	Desjobert, Un voyage en Suisse, 77
	Dominus Hallenbarder	1783	Saussure, Voyages dans les Alpes III, 479, 487
Oberwald	bey einem alt-Meyer	1763	Schinz, Reise von fünf Zürichern, 177

1) Hier handelt es sich um den bekannten Botaniker und Augustiner Chorherr Laurent Joseph Murith.

2) Vermutlich war er Spittelmeister auf dem Simplon (vgl. *Arnold*, Die Anfänge des Tourismus, 149).

Was hier im Vergleich zu Tabelle 1 besonders auffällt, ist die Tatsache, dass vorwiegend kleine und teilweise eher abgelegene Dörfer in Erscheinung treten. Überspitzt formuliert könnte man sagen, dass in den grösseren Ortschaften die Wirtshäuser und in der «Provinz» die Wirte einen Namen hatten.

In der Reiseliteratur ist natürlich noch eine ganze Reihe von «namenlosen» Gasthäusern aufgetaucht. Für Tabelle 3 wurde von diesen pro Ort jeweils nur das am frühesten erwähnte berücksichtigt. Zusätzlich sind hier

auch Ortschaften aufgenommen worden, die bereits in den Tabellen 1 und 2 erschienen sind, sofern für sie ein «namenloses» Wirtshaus noch älteren Jahrganges gefunden werden konnte (mit Stern gekennzeichnet).

*Tabelle 3: «Namenlose» Gasthäuser*

Ort	Bezeichnung	Jahr	Quellenangabe
Monthey	the publick house	1775	Blaikie, Diary, 55
Troistorrents	the publick house	1775	Ebd.
*St-Maurice	(Gasthaus)	1773	Schinz, Schweizerreise, 214
*Martigny	Wirthshaus	1771	Wytttenbach, Reise durch das Wallisland, 117
*Trient	une Maison de bois	1772	Bordier, Voyage pittoresque, 158
Bourg-St-Pierre	L'auberge du bas	1782	Bourrit, Itinéraire, 158
*Sitten	(grosses) Wirthshaus	1773	Schinz, Schweizerreise, 214
*Siders	nous dinames a Sierre ou Sidere	1728	Haller, Alpenreise, 534
Salgesch	we loged (at) Kanderstack <sup>1)</sup>	1775	Blaikie, Diary, 60
Varen	(we) Breakfasted at Pharre	1775	Ebd.
Susten	die Herberg an der Sust	1705	Scheuchzer, Natur-Geschichte II, 182
*Leuk	Wirthshaus	1763	Schinz, Reise von fünf Zürchern, 185
Visp	Wirthshaus	1771	Wytttenbach, Reise durch das Wallisland, 95
Zermatt	(chez) un cabaretier	1789	Saussure, Voyages dans les Alpes IV, 383
*Brig	Wirthshaus	1763	Schinz, Reise von fünf Zürchern, 181
Taferna	un méchant cabaret	1789	Saussure, Voyages dans les Alpes IV, 331
*Simplon-Dorf	una passabile osteria	1787	Volta, Epistolario II, 405
Gondo	si può rinfrescare	1787	Ebd., 515
Ernen	(übernachtet)	1771	Wytttenbach, Reise durch das Wallisland, 93
Selkingen	sehr schlecht gemahlet	1763	Schinz, Reise von fünf Zürchern, 178
Biel	Wirthshaus	1763	Ebd.
*Münster	an excellent inn	1776	Coxe, Sketches, 179
*Obergesteln	Wirthshaus	1771	Wytttenbach, Reise durch das Wallisland, 89
*Oberwald	(übernachtet)	1741	Gard, Mes voyages, 35

<sup>1)</sup> Hier hat sich Blaikie verschrieben. Louis Seylaz sieht in seiner französischen Übersetzung von Blaikies Tagebuch (*Journal de Thomas Blaikie. Excursions d'un botaniste écossais dans les Alpes et le Jura en 1775*. Neuchâtel 1935, 85) hinter diesem Irrtum das Dorf Salgesch.

Aus Tabelle 3 ergeben sich 13 Orte, die bisher nicht erwähnt worden sind. Gesamthaft kann aus diesen drei Tabellen folgendes Fazit gezogen werden: Die behandelte Reiseliteratur belegt für etwa 30 Walliser Ortschaften im 18. Jahrhundert ein oder mehrere Gasthäuser. Der Begriff Gasthaus muss aber aus besagten Gründen mit Vorsicht gebraucht werden. Die geographische und quantitative Verteilung dieser Häuser deckt sich verhältnismässig gesehen in etwa mit den Zahlen der Reisenden in den verschiedenen Gegenden des Wallis<sup>5)</sup>.

<sup>5)</sup> Vgl. hierzu *Arnold*, Die Anfänge des Tourismus, IV. Kapitel.

Es dürfte nun interessant sein zu sehen, wie es um diese Gasthäuser, deren Küche und Einrichtungen bestellt war. Ein allgemein auftretendes Übel scheint die Unsauberkeit gewesen zu sein. Karl Gottlob Küttner äusserte sich wie folgt: «*Im Wirthshause (in Sitten) fanden wir es ziemlich gut, die Unreinlichkeit, welche man in Wallis überall findet, weggerechnet*<sup>6)</sup>.» Ganz unzufrieden war er speziell im Oberwallis. «*Mir ist wohl, dass ich aus dem traurigen Winkel des Oberwallis heraus bin, wo man weder Brod, noch erträgliche Betten, noch sonst etwas haben kann, Milch und Käse ausgenommen*<sup>7)</sup>.»

Marc-Théodore Bourrit hatte anscheinend ebenfalls Grund zu klagen, doch er betrachtete die Angelegenheit von einer anderen Seite. «*. . . nous arrivâmes à Leuck . . . & nous y regrettâmes la bonne auberge du Kandel-Steig (Kandersteg), & celle des bains (Leukerbad) même: mais comme nous ne voyageons pas pour trouver nos aises, nous prenons les choses comme elles se trouvent sans trop nous inquiéter; & au bout du compte, de mauvais repas & de mauvais gîtes s'effacent bientôt de la mémoire, quand on est d'ailleurs occupé par des merveilles & des beautés du genre de celles que nous recherchons*<sup>8)</sup>.»

Nach dem geographischen Muster der obigen Tabellen wollen wir nun eine «Tour du Valais» durch die Gasthöfe und Wirtshäuser der damaligen Zeit unternehmen.

In der Gegend von Monthey waren nur Thomas Blaikie und Philippe-Sirice Bridel unterwegs gewesen, wobei der letztere keine Wirtshäuser erwähnte. Blaikie erreichte an einem Sonntagmorgen zusammen mit seinem Führer das Dörfchen Troistorrents<sup>9)</sup>. Da eben die Messe gelesen wurde, war im «*publick house*» nichts zu bekommen. Der Führer ging in die Kirche, während Blaikie im Wirtshaus wartete. Anschliessend konnten sie ihren Hunger mit «*some provisions and some wine*<sup>10)</sup>» stillen. Über das «*publick house*» in «*Manté*<sup>11)</sup>» (Monthey) äusserte er sich nicht näher.

1773 übernachtete Hans Rudolf Schinz in einem Gasthaus in St-Maurice, das überaus schmutzig war<sup>12)</sup>. Mehr war auch hier nicht zu erfahren, denn Johann Gottfried Ebel nannte nur die beiden Wirtshausnamen «*Stadthaus*» und «*Weiss Kreutz*<sup>13)</sup>».

6) Karl Gottlob Küttner, Briefe eines Sachsen aus der Schweiz an seinen Freund in Leipzig. 3 Tle. Leipzig 1785/1786, III, 41.

7) Ebd. II, 105.

8) Marc-Théodore Bourrit, Nouvelle description des glaciers, vallées de glace et glaciers. 3 Bde. Genève 1787, II, 182; (gîte m. = Unterkunft, Nachtlager).

9) Er nennt den Namen des Dorfes nicht, aber aufgrund seiner Route kann es fast nur Troistorrents sein.

10) Francis Birrell, Hg., Diary of a Scotch Gardener at the French Court at the End of the eighteenth Century. By Thomas Blaikie. London 1931, 55.

11) Ebd., 55.

12) Otto Markwart, Hg., Eine Schweizerreise aus dem Jahre 1773, in: Zürcher Taschenbuch N. F. 15 (1892) 169–264, 214.

13) Johann Gottfried Ebel, Anleitung auf die nützlichste und genussvollste Art in der Schweiz zu reisen. 2 Tle. Zürich 1793, II, 111.

In Martigny wurden die Reisenden im allgemeinen gut bewirtet. Mit dem Essen waren die meisten zufrieden<sup>14)</sup>. Abraham Thomas sprach von «*plusieurs bonnes auberges*<sup>15)</sup>». Auf Anraten seiner Freunde kehrte Carl Gotthard Grass «*bey Herrn Laqui bey der Kirche*<sup>16)</sup>» ein, was sich als richtige Entscheidung herausstellen sollte<sup>17)</sup>. Besonders lobend äusserte sich Alessandro Giuseppe Antonio Volta. «*. . . vi ho fatto un'ottima colazione di eccellente caffè al latte, pane e burro*<sup>18)</sup>». Nur Goethe war anscheinend im falschen Haus abgestiegen. «*Am Essen haben wir uns nicht sehr erholt und hoffen, dass der Schlaf besser schmecken soll*<sup>19)</sup>». James Edward Smith hat das Wirtshaus «*la grande maison*», das diesen Namen nicht zu unrecht trage, etwas näher beschrieben. «*It is quadrangular, with a court in the centre, surrounded by a clumsy colonnade, and was built, as the landlord told me, to receive a Princess of Piedmont about 700 years ago*<sup>20)</sup>».

Auf dem Weg von Martigny nach Chamonix machten die Reisenden im Wirtshaus von Trient Rast. «*Mit genauer Noth fand ich mich in das Wirthshaus, das eher einer Rauchkammer ähnlich sah. Ich forderte ein geringes Frühstück, die Wirthin wollte durchaus ein Mittagessen mir bereiten. Ich hatte Stieraugen (des oeufs en miroirs au plat) verlangt, und wie ich glaubte, sehr überflüssig, guten Wein gefordert: wie erstaunt ich als ein gewürzreicher Duft mir entgegenstieg, wie ich nur bey dem ältesten Velteliner es gefunden hatte, und doch war es 8 jähriger la Cote Wein*<sup>21)</sup>. Ich hätte gern mehr getrunken, aber ich wagt es nicht, denn der Wein war so geistig, dass ich bey dem zweyten Glase alle Müdigkeit vergass und neue Kraft (Vigor) meinen Körper durchdrang: bey dem dritten Glase konnt ich nicht mehr dem Drang zu reden widerstehn, und schlich in die angrenzende Stube, wo eben für die Hausleute der Tisch gedeckt war.» Dort traf Grass eine junge Walliserin, die eben ihrem Kind die Brust gab. «*Auch wenn ich keinen Wein getrunken hätte, würde dies — für mich das schönste rührendste Simbol der Liebe — mich entzückt haben*<sup>22)</sup>». Wohl aber spürte er die Wirkungen des Weines, als er dann seinen Weg auf etwas unsicheren Füßen in Richtung Tête Noire fortsetzte<sup>23)</sup>.

14) Jakob Samuel Wytttenbach, Reise durch die Alpen und das Wallisland, in: Bernerisches Magazin der Natur, Kunst und Wissenschaften. Bd. 1, 2. Stück. Bern 1777, 67—134, 116.

15) Laurent Joseph Murith, Le guide du botaniste qui voyage dans le Valais. Lausanne 1810, 4.

16) Carl Grass, Tagebuch einer Wanderung von Chur auf den Gothard, Furka, Grimsel, Gemmi bis zum Montblanc. Im Jahr 1790, in: Fragmente von Wanderungen in der Schweiz, von Carl Grass. Zürich 1797, 39—166, 151.

17) Ebd., 153.

18) Epistolario di Alessandro Volta. Edizione nazionale sotto gli auspici dell'istituto lombardo di scienze e lettere e della società italiana di fisica. 5 Bde. Bologna 1949—1955, II, 520.

19) Goethe, Briefe aus der Schweiz, 33.

20) James Edward Smith, A sketch of a tour on the continent in the years 1786 and 1787. 3 Bde. London 1793, III, 161; (clumsy = schwerfällig).

21) Das war Wein aus den Rebbergen der La Côte, zwischen Lausanne und Nyon.

22) Grass, Tagebuch einer Wanderung, 154.

23) Ebd., 159.

Währenddem Robert Gray dieses Gasthaus als «*a wretched inn*<sup>24)</sup>» bezeichnete, war das Echo von vielen Touristen sowohl bezüglich des Hauses als auch der Verpflegung eher positiv<sup>25)</sup>.

In Bourg-St-Pierre bekam Friedrich Matthiesson «*ein Ragout von Marmelthierfleisch*<sup>26)</sup>» vorgesetzt. Über dessen Qualität äusserte sich der Dichter nicht.

Sehr schlechte Erfahrungen musste Schinz in Sitten machen. Die Stadt gefiel ihm überhaupt nicht. Überall war nur Dreck und Kot zu sehen. Doch das war noch nicht genug. «*So schlecht und ekelhaft das Nachtessen*<sup>27)</sup> in unserm grossen Wirthshause auch immer war, so war es doch ein blosses Vorspiel von der Tragödie, die mit dem Nachtlager erfolgen sollte. Man führte uns zu diesem Ende in recht grosse und ansehnliche, aber finstere Zimmer. Wir hatten genau befohlen, reine Leintücher zu spreiten; es geschah auch, obwohl die, so man aus den Kasten frisch heraus nahm, beinahe waren, wie bei uns diejenigen, so man in die Wasch thut . . . Man fing an sich auszukleiden, und entdeckte die Betten, und da fand man alle voll von Ungeziefer, voll der anmuthigsten Insekten; Wanzen waren darin ohne Zahl, daneben allerlei andere kleine Thierchen, ein jedes nach seiner Art, Männchen und Weibchen. Da ging es allgemein an ein Fluchen. Man wusste nicht, was machen . . . Die in dem einen Zimmer wagten es indessen doch, und legten sich in die Betten. Wir in unserm Zimmer hielten lange Rath, endlich rückten wir zwei Tische zusammen und lagen darauf, die Knechte unter dem Tisch auf den blossen Boden, der so garstig aussah, als eine Speicheltrücke. Morgens um 3 Uhr gingen wir weiter; es war die unerträglichste Nacht, die ich in meinem Leben gehabt. Die einen, die in den Betten geschlafen, mit geschwollenen Händen und Beinen, aufs erbärmlichste von den Wanzen und Schnaken geplagt, wir ebenso müde, als wir gestern waren<sup>28)</sup>.»

Auch Goethe schrieb von einem abscheulichen Wirtshaus in Sitten<sup>29)</sup>. Grass hingegen fühlte sich im «*Wirthshaus a la Croix blanche*<sup>30)</sup>» sehr wohl. Rowley Lascelles erwähnte 1794 den «*Lion d'or*» als «*the only inn in the town*<sup>31)</sup>».

In Siders gab es gemäss Grégoire de Razoumowsky 1783 nur ein Wirtshaus. Unter der Randbemerkung «*Avis aux voyageurs*» riet er in seinem Bericht allen Reisenden, hier nur im äussersten Notfall abzusteigen,

24) Robert Gray, Letters during the course of a tour through Germany, Switzerland and Italy, in the years M.DCC.XCI. and M.DCC.XCII. London 1794, 181; (wretched = elend, erbärmlich).

25) André César Bordier, Voyage pittoresque aux glaciers de Savoye, fait en 1772. Genève 1773, 158; Bourrit, Nouvelle description I, 223; Thomas Martyn, Guide du voyageur en Suisse. Traduit de l'Anglois. Genève 1788, 130, Anm.; Murith, Guide du botaniste, 10f.; Smith, Sketch of a tour III, 160.

26) Friedrich Matthiesson, Briefe. 2 Bde. Zürich 1795, I, 168.

27) Das Nachtessen bestand aus Suppe, Braten, Salat, Wein und Brot (Schinz, Schweizerreise, 263).

28) Schinz, Schweizerreise, 214f.

29) Goethe, Briefe aus der Schweiz, 38.

30) Grass, Tagebuch einer Wanderung, 147.

31) Rowley Lascelles, Journal of a short excursion among the Swiss landscapes; made in the summer of the year ninety-four. London 1803, 87.

denn «*l'aubergiste qui est un boucher Allemand, rançonne cruellement & grossièrement tous ceux qui ont affaire à lui, & traite les hommes avec autant d'inhumanité que ses animaux*<sup>32)</sup>». Vielleicht sind die Verständigungsprobleme, die Bourrit im Wirtshaus in Siders hatte, auf diesen «*boucher Allemand*» zurückzuführen. Dann wäre er der Wirt des Gasthauses «*Soleil*» gewesen, denn Bourrit war in der Herberge dieses Namens eingekehrt<sup>33)</sup>.

Volta erhielt auch hier in Siders «*del buon caffè al latte*<sup>34)</sup>». Jakob Samuel Wytttenbach sprach nur von «*einem ruhigen und bequemen Nachtlager*<sup>35)</sup>». In seinem Reiseführer schrieb Ebel noch 1793 von nur einem Wirtshaus in diesem Ort<sup>36)</sup>. Er nannte aber keinen Namen. 1795 jedoch erwähnte Thomas «*deux auberges passables*<sup>37)</sup>».

Ein besonderes Schauspiel erlebte Wytttenbach etwas ausserhalb von Leuk. Hier war er in einem Wirtshaus abgestiegen, «*wo man einen Theil des hölzernen Daches, um Feuer zu machen, abreissen, und die Hühner mit langen Stangen von den Bäumen herunterschlagen musste, ehe wir etwas zum Mittagessen erhalten konnten. Tantae molis erat - - -*<sup>38)</sup>»

Von miserablen Zuständen in Leuk selber berichteten Lascelles und François Robert<sup>39)</sup>. Schinz fand wohl ein Wirtshaus, jedoch keinen Wirt, da dieser während der Badesaison in Leukerbad weilte<sup>40)</sup>.

Im Bäderdorf änderte sich die Situation aufgrund der häufigen und verheerenden Lawenniedergänge immer wieder. Die grossen Schäden des Unglückes von 1719 wirkten sich noch während vielen Jahren aus. So ist es denn nicht verwunderlich, dass die Reisenden oft über schlechte oder fehlende Unterkunftsmöglichkeiten klagten<sup>41)</sup>. Wie Goethe ausgeführt hat, waren in Leukerbad fast alle Häuser der Einheimischen dazu eingerichtet, Durchreisende oder Badegäste zu beherbergen<sup>42)</sup>. Aber ausgerech-

32) Grégoire de Razoumowsky, Voyages minéralogiques dans le Gouvernement d'Aigle, et une partie du Vallais. Lausanne 1784, 100; (rançonner = überteuern).

33) Bourrit, Nouvelle description II, 117.

34) Volta, Epistolario II, 519.

35) Wytttenbach, Reise durch das Wallisland, 111.

36) Ebel, Anleitung II, 158.

37) Murith, Guide du botaniste, 12.

38) Wytttenbach, Reise durch das Wallisland, 108. (Tantae molis erat = Solcher Mühe bedurfte es. Zitat aus Vergils Aeneis; vgl. Georg Büchmann, Geflügelte Worte. 32. Aufl., Zürich 1976, 539).

39) Lascelles, Journal, 45; François Robert, Voyage dans les XIII cantons suisses, les Grisons, Le Vallais, et autres pays et états alliés, ou sujets des Suisses. 2 Bde. Paris 1789, II, 284.

40) Jakob Werner, Hg., Reise von fünf Zürchern über die Berge Gothard, Furca, Gemmi und Brünig im Heumonats Anni 1763 von Hans Rudolf Schinz, in: Zürcher Taschenbuch N. F. 34 (1911) 153—204, 185.

41) William Coxe, Sketches of the Natural, Civil, and Political State of Swisserland. London 1779, 228; Küttner, Briefe eines Sachsen III, 70f.; Louis-François-Elisabeth Ramond de Carbonnières, Lettres de M. William Coxe à M. W. Melmoth, sur l'état politique, civil et naturel de la Suisse, traduites de l'Anglois & augmentées des Observations faites dans le même pays, par Mr. Ramond. 2 Bde. Paris 1782, I, 319; Jean-Louis-Antoine Reynier, Le guide des voyageurs en Suisse, précédé d'un Discours sur l'état politique du Pays. Paris 1790, 315.

42) Vgl. oben Anm. 3.



net er erwischte das falsche Haus. «*Ich lag kaum im Bette, so kam mir vor als wenn ich über und über mit einer Nesselsucht befallen wäre; doch merkte ich bald, dass es ein grosses Heer hüpfender Insekten war, die den neuen Ankömmling blutdürstig überfielen*<sup>43)</sup>.»

Doch auch an diesem Ort waren durchaus angenehme Unterkünfte zu finden<sup>44)</sup>. Heinrich August Ottokar Reichard musste sich mit einem engen Stübchen begnügen, das mit Bänken statt Stühlen und einem einzigen Tisch ausgestattet war. Die Holzwände waren «*mit dem*<sup>45)</sup> *Wünschen unserer Vorgänger angefüllt: 'bald aus Leuck erlöset zu werden'*<sup>46)</sup>». Neben der allgemeinen Bequemlichkeit und Reinlichkeit bemängelte er auch das Essen. «. . . *die Beköstigung ist dem Ganzen angemessen, und, da in diesen hohen, gefährlichen Alpungen, gar oft Vieh zu todt sich fällt, so fragte uns unser Wirth ob wir lieber geschlachtetes oder gestorbenes Fleisch essen wollten*<sup>47)</sup>?»

In «*Grande Tourte*» (Turtmann) erhielt Horace-Bénédict de Saussure am 16. Juli 1775 sehr schlechte Kost. Dafür war der Wirt umso freundlicher. Er sprach «*allemand, italien et latin, cela tient lieu au moins de petits pâtés*<sup>48)</sup>».

Volta fand hier im September 1787 eine «*bella e buona osteria*<sup>49)</sup>». Bereits 1705 hat Johann Jakob Scheuchzer in diesem Dorf «*in dem Hauss des Hrn. Gafiners, Ritters und Gubernators, welcher, obgleich er 86. Jahre alt, an Leibs- und Gemüthskräften noch ganz frisch war*<sup>50)</sup>», Nachtquartier gefunden.

«*Dem unerträglichen im ganzen Wirthshause zu Vispach herrschenden Gestank zu entfliehen, verliessen wir heute früh unser elendes Lager . . .*<sup>51)</sup>» Diese kurze Mitteilung von Wytenbach aus dem Jahre 1771 ist fast der einzige Hinweis auf das Gasthauswesen in Visp. Nur noch Saussure schrieb — ohne weitere Angaben — dass er in diesem Ort übernachtet habe<sup>52)</sup>.

In Zermatt fand derselbe Saussure 1789 nur dank der Unnachgiebigkeit seines Führers, mit dem er den Theodulpass überquert hatte, eine Un-

43) Goethe, Briefe aus der Schweiz, 44.

44) Jean-François Albanis Beaumont, *Travels through the Lepontine Alps from Lyons to Turin, by the Way of Pays de Vaud, The Vallais, Great St. Bernard etc.* London 1800, 179; Grass, *Tagebuch einer Wanderung*, 141f.; Küttner, *Briefe eines Sachsen* III, 35; Lascelles, *Journal*, 51, 90; Wytenbach, *Reise durch das Wallisland*, 98.

45) Druckfehler: «den».

46) Heinrich August Ottokar Reichard, *Malerische Reise durch einen grossen Theil der Schweiz vor und nach der Revolution*. Jena 1805, 238.

47) Ebd., 238.

48) Emile Gaillard, Henri Fairbanks-Montagnier, Hg., *Lettres de H.-B. de Saussure à sa femme*. Chambéry 1937, 26; (pâté m. = Pastete).

49) Volta, *Epistolario* II, 406. Den Ort nannte er «Tostmann».

50) Johann Georg Sulzer, Hg., *Johann Jacob Scheuchzers Natur-Geschichte des Schweitzerlandes, samt seinen Reisen über die Schweitzerische Gebürge*. 2 Tle. Zürich 1746, II, 181.

51) Wytenbach, *Reise durch das Wallisland*, 96.

52) Horace-Bénédict de Saussure, *Voyages dans les Alpes*. 4 Bde. Bd. I, Neuchâtel 1779; Bd. II, Genève 1786; Bde. III und IV, Neuchâtel 1796, IV, 328.

terkunft. «*Le Curé qui loge quelquefois les voyageurs, nous fit répondre qu'il ne vouloit rien nous vendre. Enfin, notre brave guide Jean-Baptiste Erin . . . força un cabaretier à nous recevoir*<sup>53</sup>).»

Wytenbach entschied sich in Brig für das am besten aussehende Wirtshaus. «*Wir . . . wurden aber daselbst so erbärmlich, so unsauber bewirthet, dass ich versichert bin, wir würden es mitten unter den sonst unreinlichen Mingreliern und Kamtschadalen besser angetroffen haben*<sup>54</sup>).» Goethe schien die bessere Wahl getroffen zu haben. «*Wir haben ein ganz artiges Wirtshaus und, was uns zu grossem Vergnügen dient, in einer geräumigen Stube ein Kamin angetroffen; wir sitzen am Feuer und machen Ratschläge wegen unserer weiteren Reise*<sup>55</sup>).»

In der Taferna stand nach Saussure 1789 «*un méchant cabaret*<sup>56</sup>).» Pierre Tourné berichtete im Jahre 1800 nur noch von einer ehemaligen Herberge, «*aujourd'hui brûlée*<sup>57</sup>).» Vermutlich wurde sie während den Kämpfen, die hier 1799 zwischen Franzosen und Österreichern stattgefunden haben, eingeäschert.

Das Gasthaus in Simplon-Dorf schilderte Volta 1787 als «*una passabile osteria*<sup>58</sup>).» Zwei Jahre später erwähnte Saussure «*une très-bonne auberge, chez le Capitaine Teyler*<sup>59</sup>).» Ebel führte nur noch «*ein Wirtshaus bey einem Herrn Hauptmann*<sup>60</sup>)» an.

Nach Volta hatte man auch in «*Gond*» (Gondo) die Möglichkeit, sich zu erfrischen<sup>61</sup>). Ebel sprach von einem Wirtshaus, nannte aber keinen Namen<sup>62</sup>).

Wie andernorts herrschten auch im Goms recht unterschiedliche Verhältnisse. So schlief Wytenbach in «*Aernen . . . hart unter der Decke einer Stube, in einem sehr hohen Bette*». Er war aber sehr beruhigt, dass er keine Wanzen sah, «*vor denen ich mich noch immer sehr fürchte; vielleicht wird es dieser leidigen Thierchen schon mehr geben, wenn wir ins untere Wallis werden gekommen seyn*<sup>63</sup>).»

53) Ebd. IV, 383. Vgl. hierzu *Claire-Eliane Engel*, Un curé alsacien à Zermatt, in: Die Alpen. Chronik des SAC und kleine Mitteilungen 21 (1945) 182f.

54) *Wytenbach*, Reise durch das Wallisland, 94f. Mingrelier = Volk in Georgien am Kaukasus; Kamtschadalen = altsibirisches Fischervolk auf der Halbinsel Kamtschatka.

55) *Goethe*, Briefe aus der Schweiz, 47.

56) *Saussure*, Voyages dans les Alpes IV, 331; (méchant = schlecht, elend; cabaret m. = Schenke, Kneipe).

57) *Capitaine de Cugnac*, Campagne de l'armée de réserve en 1800. 2 Tle. Paris 1900/1901, II, 133, Anm. 3.

58) *Volta*, Epistolario II, 405.

59) *Saussure*, Voyages dans les Alpes IV, 333. Nach der Familienchronik von Simplon-Dorf (*Ernst Zenklusen*, Familien-Chronik von Simplon-Dorf und Gondo-Zwischbergen. Brig 1967, 112) müsste es sich um Caspar Theiler (1733—1809) handeln.

60) *Ebel*, Anleitung II, 160.

61) *Volta*, Epistolario II, 515.

62) *Ebel*, Anleitung II, 45.

63) *Wytenbach*, Reise durch das Wallisland, 93.

Weil das Wirtshaus in Biel «*leer stunde, so sind wir in das nächste Dorf Selbligen (Selkingen) geritten, und da haben wir und unsere Pferde sehr schlecht gemahlet*<sup>64</sup>)». So schilderte Schinz die Situation in diesen Dörfern.

Von Obergesteln und Oberwald wusste kaum ein Reisender etwas Gutes zu berichten. Die Aufzeichnungen von William Coxe übten zum Teil einen direkten Einfluss auf spätere Touristen aus. Im August 1776 stieg er von der Furka hinunter bis nach Oberwald. «*The master of a little hovel, which was called an inn, pointed to a large cheese, and told us That was all the provision he had; it was his bread, his fish, and his meat. Meeting with no better reception at Obergestlen, we continued on to Munster; where we did not arrive till late: here we found however an excellent inn for this country, which afforded us some good bread, and even some meat; but what was far more comfortable to me, a quiet room, and a clean bed*<sup>65</sup>).» 1781 äusserte sich dann Jean-Benjamin de La Borde wie folgt: «*. . . à Obergestelen . . . nous nous serions arrêtés si nous n'avions pas lu le voyage de M. Coxe; mais nous suivîmes son exemple en allant à Munster*<sup>66</sup>)».

Lascelles wiederum war 1794 mit den Einrichtungen in Münster nicht zufrieden: «*Miserable inn and village there*<sup>67</sup>).»

Währenddem sich Louis-Charles-Félix Desjobert 1777 in Obergesteln «*chez le maire Alibâtre*<sup>68</sup>)» im Vergleich zum Grimselhospiz sehr wohl fühlte, vertrat Saussure 1783 den gegenteiligen Standpunkt. Er hatte unterwegs eine ziemlich schmerzhaft Erkältung aufgelesen und wurde deshalb in Obergesteln sehr unfreundlich und nur ungern aufgenommen, denn der Wirt wollte seinetwegen die Stammgäste nicht verlieren. Dieser Mann redete teilweise in lateinischen Brocken und liess sich mit «*Dominus Hallenbarder*» anreden. «*Je regrettai bien vivement les bonnes gens de l'Hospice du Grimsel; mais enfin avec de l'argent, qui étoit le véritable but de ce vilain homme, je le déterminai à me garder*<sup>69</sup>).» In einer Anmerkung empfahl Saussure allen Reisenden, in Münster einzukehren, da dort «*une meilleure auberge & des hôtes plus honnêtes*<sup>70</sup>)» zu finden wären.

In Obergesteln hatten noch andere Passanten Grund zur Klage<sup>71</sup>). Am schlimmsten erwischte es wohl Wyttenbach im Jahre 1771. Er war über die Grimsel herunter in dieses Dorf gelangt und hatte vorerst «*mit Milch und elendem Brodte*» den grössten Hunger gestillt. Voller Erwartung harrete man bis zum Nachtessen aus. Mit grossem Appetit setzte er

64) Schinz, Reise von fünf Zürichern, 178.

65) Coxe, Sketches, 179f.; (hovel = Hütte, Schuppen; afford = bieten, gewähren). Robert erzählte die gleiche Geschichte in einer etwas kürzeren Fassung (Voyage dans le Vallais II, 9).

66) Jean-Benjamin de La Borde, Lettres sur la Suisse, adressées à Madame de M par un voyageur françois, en 1781. 2 Bde. Genève 1783, II, 139.

67) Lascelles, Journal, 43.

68) Ed. Rott, Hg., Un voyage en Suisse en 1777, in: Musée neuchâtelois 47 (1910) 67—93, 77. Hinter «*Alibâtre*» versteckt sich wohl der Name Hallenbarter.

69) Saussure, Voyages dans les Alpes III, 479.

70) Ebd. III, 487, Anm. 1.

71) Küttner, Briefe eines Sachsen II, 112; Reichard, Malerische Reise, 221.

sich an den Tisch: «. . . man trug verschiedene Gerichte auf, die alle einen so unerträglichen und niedrigen Geruch hatten, dass es unmöglich gewesen wäre, das geringste davon zu genießen. Endlich kam der Braten: ich verschnitt ihn in der süßen Hofnung, meinem hungrigen Magen nun etwas verschaffen zu können; aber — was war es? — ein stinkendes Murmelthier mit weissen Maden und Knoblauch durch und durch gespikt; und gleichwol meinte der Wirth, er habe diesen kostbaren Bissen schon seit drey Wochen aufgespart<sup>72)</sup>, um ihn bey guter Gelegenheit recht an den Mann bringen zu können. Der Salat war gewiss mit ranzigem Leinöl angemacht, einmal abscheulich, und nach Cloaken riechend. Fragen Sie ja nicht mehr, wo Hannibal seinen Essig, die Felsen der Alpen zu sprengen, hergenommen, sondern sagen nur allen Commentatoren, die sich mit dieser Untersuchung den Kopf brechen, er habe dazu Wein von Obergestelen herbeyschaffen lassen . . . Dennoch mussten wir etwas zu essen haben; zum Trinken floss die milchweisse Rhone an unserm Hause vorbey. Guter Rath war theuer. Wir fragten zu allem Glücke nach Eyern, die man uns nach einer Stunde, aber hart wie ein Stein gesotten, auftrug, und diese krönten unsre Mahlzeit<sup>73)</sup>.»

Am 25. September 1741 erhielt Etienne Gard in Oberwald «*assez de viande pour épouvanter une armée de Tartares affamés*<sup>74)</sup>». Charles Joseph Mayers Nachtessen bestand aus «*du vin chaud & du sucre*», und sein Hausdiener musste mit einer «*dégoûtante omelette*» vorliebnehmen. Während der Nacht raubte ihnen in ihrem Zimmer eine bissige Kälte jegliche Hoffnung auf Schlaf<sup>75)</sup>.

N. Braunschweiger fand zwar nur «*in einer elenden Hütte*» Unterkunft, hatte aber dafür ein geräumiges Zimmer zur Verfügung. Das Mittagessen aus Eiern, Butter, Käse und Honig wurde «*mit vielem Appetit*» verzehrt. Soweit wäre alles in Ordnung gewesen, «*aber Reinlichkeit ist wohl von hier gänzlich entwichen*». Dieser Umstand machte Braunschweiger schwer zu schaffen, denn schlechtes Wetter hinderte ihn an der Weiterreise. «*Wir wären sehr unglücklich, wenn wir hier einige Tage rasten müssten. Sancte Petre, ora pro nobis*<sup>76)</sup>!»

72) Druckfehler: «*aufgespart*».

73) Wyttenbach, Reise durch das Wallisland, 87f.

74) André Donnet, Hg., L'histoire de mes voyages. Relation de l'Abbé Etienne Gard (1719—1758), de Bagnes, in: Vallesia 7 (1952) 1—138, 35; (épouvanter = entsetzen, erschrecken).

75) Charles Joseph de Mayer, Voyage de M. de Mayer en Suisse, en 1784, ou Tableau historique, civil, politique et physique de la Suisse. 2 Bde. Paris 1786, I, 309.

76) N. Braunschweiger, Promenade durch die Schweiz. Hamburg 1793, 142.